

Andreas Schelten

Bedrohung an Schulen – Was kann getan werden?

Erschienen in: Die berufsbildende Schule 62(2010)7/8, S. 207 – 208

Der Amoklauf von Winnenden, der Mord an dem Berufsschullehrer Rudolf Becker in Ludwigshafen (BbSch 2010, 4, S. 105), ist ein Thema, das uns verstört. Es fällt sehr schwer, damit umzugehen. Schulen befassen sich mit diesem Thema. Sie überlegen im Stillen, wie in solchen Fällen vorgegangen werden soll. Amokläufe sind schwer plan- und erprobare Szenarien. Und dennoch, man muss sich damit auseinandersetzen.

Ansatzpunkte, um Handlungsstrategien zu entwickeln sind auf dreierlei Ebenen anzusiedeln: (1) im Vorfeld der Krisensituation, (2) für die Situation selbst bzw. für deren Einschätzung und (3) für die Bewältigung der Krise.

Schulen entwickeln (1) Sicherheitskonzepte, vielfältige Präventionsmaßnahmen und unterstützende Beratungsmöglichkeiten, um solche schrecklichen Vorfälle zu vermeiden. Dabei werden Präventionsüberlegungen angestellt. Zum Beispiel: Vereinzelte Jugendliche fühlen sich gemobbt, bedroht, angegriffen, zu Unrecht behandelt. Sie könnten sich zu Tätern entwickeln. Daraus folgt das in Schulen wachsende Interesse an Programmen zur Verhinderung von Mobbing oder Bullying. Gleichzeitig gehört zur Prävention die frühzeitige Erkennung von möglichen Tätern. Dabei werden Lehrkräfte für Warnsignale von potentiellen Gewalttätern sensibilisiert. Ein sogenanntes Profiling (Merkmalsliste für einen typischen Täter) gibt es allerdings nicht. Einzelne Warnhinweise mag es geben. Sie führen aber nicht zwingend zu einem Täter. Hilfreich ist aber eine Bedrohungseinschätzung (s. u. und Abb. 1).

Für einen eingetretenen Amokfall (2) entwickeln Schulen Notfallpläne mit der lokalen Polizei, siehe hierzu beispielsweise der Notfallkalender auf der website www.nottfallseelsorge.de¹. In solchen Plänen ist festgelegt, wie z. B. die Alarmierung erfolgt, oder es wird die eher verstörende Regel aufgestellt, sich als Lehrer mit den Schülern im Klassenzimmer einzuschließen, weg von Fenstern und Türen.

Für die Nachsorge unmittelbarer Krisenfälle (3) gibt es schulübergreifend Krisen-Interventions- und Bewältigungsteams, die direkt und indirekt Betroffene in den Schulen bei der akuten und langfristigen Krisenbewältigung unterstützen, siehe hierzu z. B. www.kibbs.de.

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf einen kleinen Teilbereich des Krisenmanagements und klammern demnach wichtige, indes hier nicht weiter ausgeführte, Handlungs- und Entscheidungsfelder der drei oben genannten Ebenen aus. Eine nordamerikanische Quelle gibt einige wesentliche Hinweise, die hilfreich sein können.² Dieses Virginia Threat Assessment Model, welches im Folgenden übersetzt ist (Abb. 1), bildet einen Entscheidungsbaum ab, der eine Bedrohung im Vorfeld einzuschätzen hilft. Aus dieser Hilfe zur Entscheidungsfindung geht hervor, dass es eine Spannweite gibt von kleineren Fehlverhaltensweisen bis zu lebensbedrohenden Situationen bei gleichzeitigem Klima der Bereitstellung eines Unterstützungssystems gerade auch für die potentiellen Täter. Dieses Unterstützungssystem erfordert für die beruflichen Schulen verstärkt eine Jugendsozialarbeit und den Einsatz von schulpyschologischem Personal.

Schüler neigen dazu, bedrohliches Verhalten eines Mitschülers nicht anzuzeigen. Es scheint ein Code des Schweigens und Zuschauens zu herrschen bzw. eine psychologische Barriere zu bestehen, Hilfe einzufordern, um eine Bedrohung zu verhindern. Hier bedarf es einer Bewusstseinsänderung.

Jede Lehrerin und jeder Lehrer will wissen: „Was soll ich tun?“ Dies bedeutet letztlich wohl auch Übungen mit Schülern und Polizei durchzuführen, ähnlich wie es bei Feueralarmübungen geschieht, damit im Ernstfall eine Panik in Grenzen gehalten werden kann. Die absolute Sicherheit wird es nie geben. Aber immerhin lassen sich die objektive Sicherheitslage und das subjektive Sicherheitsempfinden optimieren, nicht zuletzt über den Weg einer offensiven Auseinandersetzung darüber an den Schulen.

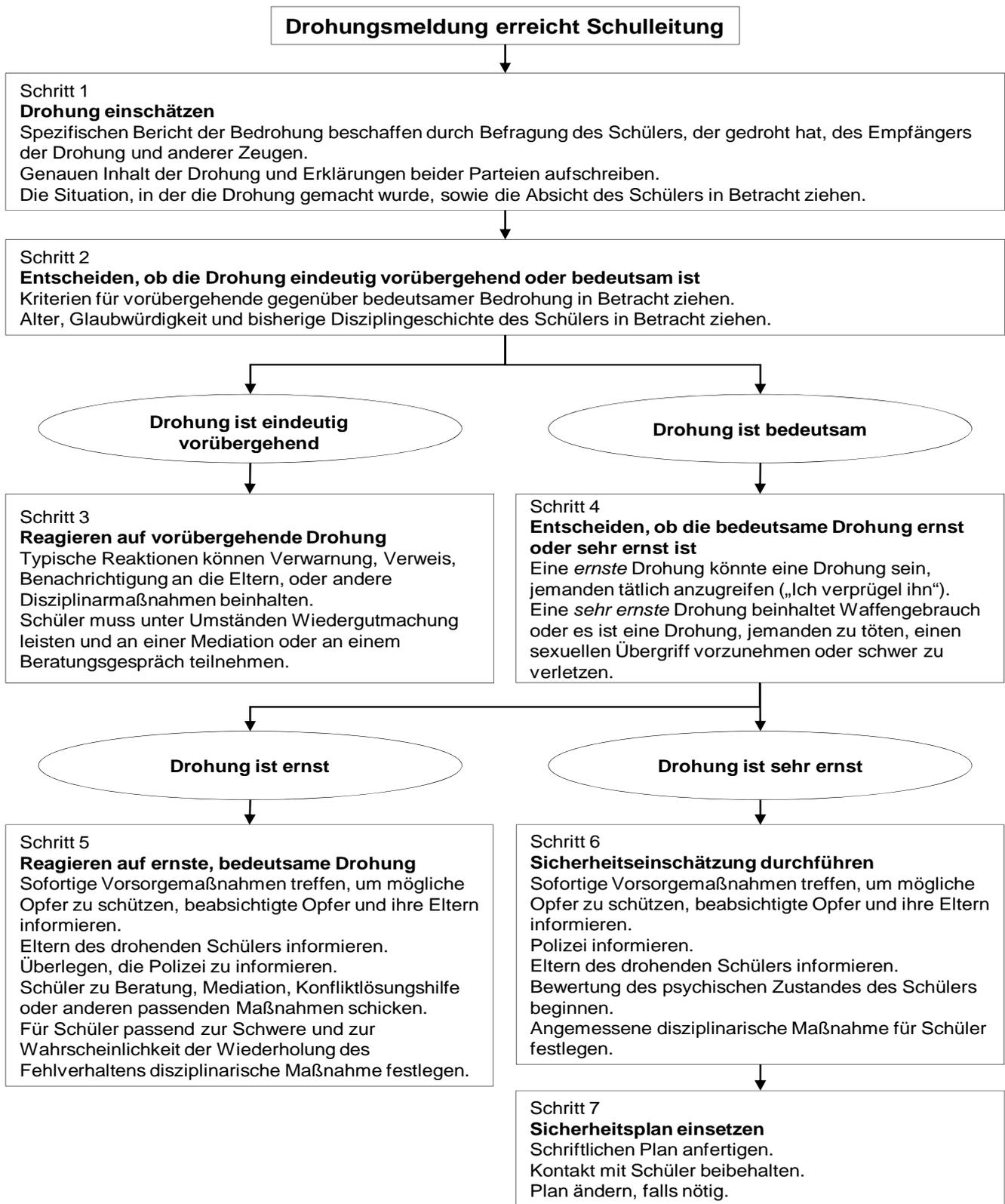


Abb. 1: Entscheidungsbaum für den Virginia Leitfaden zur Bedrohungseinschätzung³

Anmerkungen

- ¹ Pfad zum Notfallkalender: Auf der Seite der Notfallseelsorge den Link "Besondere Einsätze" wählen. Hier den Bereich "Einsätze mit Kindern" wählen. Unter der Rubrik "Krisensituationen in Schulen" findet sich der "Schul-Notfallkalender" als pdf-Dokument.
- ² Borum, R. Cornell, D. C., Modzeleski, W., Jimerson S. R. 2010: What can be done about school shootings? A review of the evidence. In: Educational Researcher 39(2010)1, pp. 27-37.
- ³ a. a. O., S. 33, übersetzt von Andreas Schelten